

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 52

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Richtig Schweizer Deutsch

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Schon längst wollte ich Sie auf etwas aufmerksam machen. Es betrifft dies das Schweizerdeutsch des Nebelspalter. Man sollte erwarten, dass der Spalter ein wenn auch nicht gerade gutes, so doch fehlerfreies Schweizerdeutsch produziere, denn das gehört zu seinem Wesen. Leider aber liest man manchmal Sachen, dass man am liebsten durch das Dach hinaus fahren möchte.

Der schlimmste und auffälligste Fehler wird mit dem Gebrauch des «i» gemacht und ich beschränke mich heute auf eine kleine Lektion über diesen Punkt.

Niemals soll man das helle (gedehnte) i mit ie schreiben, denn der Schweizer ist gewöhnt, das e nach dem i auch auszusprechen (zieh wie-ne Stier) und man soll ihn nicht zwingen, Schweizerdeutsch mit hochdeutscher Betonung zu lesen, damit er es versteht.

Die schweizerdeutsche Orthographie setzt: Für das helle, gedehnte, vorn auf der Zunge gesprochene i den Buchstaben y, oder eventuell, aber weniger richtig ii (Doppel-i);

für das dumpfe, kurze, hinten am Gaumen gesprochene i das gewöhnliche i.

Zum Beispiel:

einschreiben — eingeschrieben: Yschrybe (iigschribe)

pfeifen — geptiffen: Piyffe - pliiife;

feiern gefeiert; Fyre - gfyret.

Merken Sie etwas? Das y steht immer da, wo im hochdeutschen Wort ein ei steht. Diese Faustregel, die auch ihre Ausnahmen hat, wird durch phonetische Besonderheiten der einzelnen Landesgegenden durchbrochen. So zum Beispiel bei uns: Eisen = Yse, aber Eisenbahn nicht Ysebahn, dagegen Eisbahn — Ysbahn.

Aus den gleichen Gründen machen z. B. die neuern Berner Autoren einen sparsamern Gebrauch vom y und setzen dafür das einfache i.

Neben den beiden i und Y kommt auch, aber nur selten und als besondere Betonung und Dehnung das Doppel-i vor, z. B. Ihr, oder miir. Der Setzer soll mir das das nächste mal nicht wegkorrigieren.

Und nun die Quintessenz:

Es ist kein Fehler, wenn man im Zweifelsfalle statt y nur i setzt. Es ist aber schon

ein Fehler, wenn man ein y setzt, wo ein i gehört. Es ist aber unerhört, wenn man ein ie setzt, wo man das e nicht mit aussprechen darf und soll.

Ich erwarte nicht, dass Sie selbst Harakiri begehen und diese kleine Lektion im Spalter abdrucken. Ihr Zweck ist erreicht, wenn Sie dem Hauptsünder freundschaftlich einen kollegialen Stupf geben und im übrigen wacker den Blaustift handhaben, sowie auch den Setzer in die Finger nehmen. Es könnte nichts schaden, und wäre eigentlich selbstverständlich, wenn sich der Redaktionsstab des Spalter inkl. Setzer etwas mit schweizerdeutscher Literatur befassen würde, wie gewöhnliche gute Schweizer es tun. Auf Wunsch will ich Ihnen gern ein Dutzend gute Autoren nennen.

Und zum Schluss noch etwas: Uebersetztes Schweizerdeutsch ist nie geschmackvoll und gut, besonders nicht, wenn es unter typischen englischen oder französischen Zeitungen steht. Das muss aus sich selbst herauswachsen.

Und nun Schluss und nichts für ungut, es war gut gemeint. Seehund.

P.S. Ich möchte noch höflich, aber energisch gegen den Verdacht protestieren, ein Schulmeister zu sein.

— herzlich Dank für die Gebrauchsanweisung. Habe mir die Regel hinter die Ohren gravieren lassen und tröste mich mit jenen, die es auch nötig hätten. Grüezi!

(Entschuldigen Sie, lb. Seehund, bei mir war's immer Absicht. - Der Setzer.)



Witz-Detektiv im Zweifel

Lieber Spalter!

In Deiner No. 50 Seite 6 bringst Du ein Bildchen von der Volksbank in Zürich, geschmückt mit 2 Schweizer- — einer Züricher- und Berner-Fahne — und darunter das Wörtchen «Sanierungsfest». Schade, dass Du so elend reingefallen bist, das Bild wurde sicher an einem Sechseläuten oder 1. August aufgenommen. Als nämlich das Gerücht von der Sanierung der Bank (am Vorabend der Jahrhundertfeier der Schweizer. Offiziersgesellschaft) in Zürich herumschlich und die Empörung ziemlich auf ihrem Höhepunkt stand, hingen nur die beiden Schweizerfahnen vor dem Portal. Da bist Du gar nicht nötig, die Spalten ihren Nebel selbst. (Bitte sieh' einmal nach, was für eine Fahne die Bank von Genf vor und nach dem Krach gezogen hatte,

vielleicht lassen sich für die Zukunft aus dem Flaggenhissen Schlüsse auf den Stand der Bank ziehen!

Dein Weschu.

— unser Pointen-Holmes ist im Zweifel darüber, ob der Brief sozusagen ernst, oder sozusagen ironisch gemeint sei. Ich will zu Ihrer Ehre hoffen, dass das zweite der Fall sei.

Gruss aus Singapore

Lieber Nebelspalter!

Sogar «Hier Draussen» (allerdings nicht im grossen Kanton) findet Dein Blatt immer lebhaftes Interesse und im Schweizer Club wird Dein Stil gebührend bewundert und diskutiert. Das mit den vielen Fronten will uns aber nicht einleuchten. Die Schweiz wie sie war ehe wir uns im Osten «vergruben» ist uns lieber. Hoffentlich sind die Jungfrau und der Zuerisee noch am gleichen Platz wenn wir wieder einmal Heimkehr feiern. —

Das Titelbild mit «Dem Buergergruss im Dritten Reich ist wirklich I A und da sende ich Dir eine Photi vom Club. Das Maiteli kann zwar noch nicht lesen, aber die Helgeli im Nebelspalter sind immer beliebt.

Gruetzi,

T. F. R.

— Dank für die Photo, aber könnten Sie, beneidenswerter Insulaner, den Spalter nicht nebst einer Dattelpalme knipsen, statt nebst Lehnstuhl. Wir möchten das Bild gern reproduzieren ... so aber sieht es aus, als hätten wir es selbst gemacht, auf der Veranda, und das wäre blamabel. Gruezi!

Nur für Kenner

Lieber Spalter!

Das schöne Bild von der Berner Feuerwehr in Nr. 44 kritisiert einer in Nr. 49 (allmählich 5 Nummern später), natürlich ein Bärner!) und meint, so schnell würden die Berner nicht bauen. Der Mann ist nicht informiert. Selbstverständlich haben nicht Berner das Haus gebaut, sondern Zürcher! Aber dass Du das nicht selbst gewusst hast! — Gruezi!

D. O.

— wer sich der Bilderfolge erinnert, wird zugeben: Diese neueste Pointe ist nicht ohne! Was sagen die Berner dazu?

Der Zauberkünstler spielt Fussball

Zu diesem Bildchen in No. 50 schreibt uns einer:

Lieber Nebelspalter!

Es wäre sehr zu wünschen, wenn man diesen Zauberkünstler in unsere Nationalmannschaft aufnehmen würde!

Hery, St. Moritz.

— ein Vorschlag, den wir gerne weiterleiten.

Der Setzer dem lb. Peter (!) für all das Süsses Dank mit Munzi, und es guets Neu's!

